

Fontane, Theodor: Die arme Else (1851)

1 Die Mutter spricht: „lieb Else mein,
2 Du mußt nicht lange wählen;
3 Man lebt sich in einander ein,
4 Auch ohne Liebesquälen;
5 Manch' Eine nahm schon ihren Mann,
6 Daß sie nicht sitzen bliebe,
7 Und dünkete sich im Himmel dann,
8 Und alles ohne Liebe.“

9 Jung-Else hört's und schloß das Band,
10 Das ewge am Altare,
11 Es nahm, zur Nacht, des Gatten Hand
12 Den Kranz aus ihrem Haare;
13 Ihr war zu Sinn, als ob der Tod
14 Sie auf die Schlachtbank triebe, —
15 Sie gab ihr Alles nach — Gebot,
16 Und alles ohne Liebe.

17 Der Mann ist schlecht, er liebt das Spiel,
18 Und guten Trunk nicht minder,
19 Sein Weib zu Hause weint zu viel,
20 Und ewig schrein die Kinder;
21 Spät kommt er heim, er kost, er — schlägt,
22 Nachgiebig
23 Sie trägt's, wie nur die Liebe trägt,
24 Und alles ohne Liebe.

25 Sie wünscht' sich oft: „es wär' vorbei“,
26 Wenn nicht die Kinder wären;

27 So aber sucht sie, stets auf's Neu,
28 Den Gatten zu bekehren;
29 Sie schmeichelt ihm, und ob er dann
30 Auch kalt bei Seit' sie schiebe,
31 Sie nennt ihn: ihren
32 Und alles ohne Liebe.

(Lyrikkompass: Die arme Else. Abgerufen am 02.08.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/20101>)